

Boer, Heike de

Klassenrat aus der Perspektive von Kindern

Die Deutsche Schule 99 (2007) 1, S. 111-112



Quellenangabe/ Reference:

Boer, Heike de: Klassenrat aus der Perspektive von Kindern - In: Die Deutsche Schule 99 (2007) 1, S. 111-112 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-282228 - DOI: 10.25656/01:28222

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-282228>

<https://doi.org/10.25656/01:28222>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Heike de Boer:

Klassenrat aus der Perspektive von Kindern

(1.) Fragestellung: Das schulische Gremium Klassenrat ist eine Konstruktion von Erwachsenen für Schüler und Schülerinnen. Es soll ein Forum geschaffen werden, auf dem alltägliche Konflikte im Sinne sozialen Lernens und der Beteiligung an der Planung und Gestaltung des Schulalltags besprochen werden können. Aber was bedeutet dieser Klassenrat für die Akteure? Wie gehen Schülerinnen und Schüler mit dem Angebot um, Konflikte im Klassenrat öffentlich regeln zu können? Wird das Verfahren durch die institutionelle Rahmung und das Nebeneinander von Peer-Kultur und schulischer Ordnung beeinflusst? Gibt es Differenzen zwischen normativen pädagogischen Vorstellungen und schulischer Pragmatik? Welche Grenzen und Chancen der didaktischen Form Klassenrat können expliziert werden?

(2.) Methoden: Die Studie fand im Rahmen einer teilnehmenden Beobachtung einer Regelschulklasse vom ersten bis zum vierten Schuljahr statt. Im Sinne einer ethnografisch orientierten Feldforschung wurde die teilnehmende Beobachtung nicht nur auf Klassenratssitzungen beschränkt, sondern auf Projekttag, Klassenunterricht und pädagogische Tage ausgeweitet, um ein möglichst facettenreiches Bild von der Kultur des Feldes zu erhalten. Das Datenmaterial besteht aus 18 videografierten und analysierten Klassenratsstunden, 62 Klassenratsprotokollen aus vier Schuljahren, Protokollen teilnehmender Beobachtung, sowie einem Interview mit der Klassenlehrerin zum Klassenrat und einer anonymen, das vierte Schuljahr abschließenden, schriftlichen Befragung der Schüler/innen. Im Mittelpunkt der empirischen Analyse stehen 9 ausgewählte videografierte Klassenratsszenen, die in Anlehnung an die ethnomethodologische Konversationsanalyse bearbeitet wurden. Die übrigen Daten fließen als ethnografisches Kontextwissen in die Analyse ein.

(3.) Ergebnisse: Die Praktiken der Kinder im Klassenrat zeigen über vier Jahre hinweg, dass mit dem institutionalisierten Konfliktlösungsprozedere die Gefahr bestand, Konflikte festzuschreiben, Personen zu typisieren und Probleme zu reproduzieren. Der schulisch inszenierte Klassenrat provoziert typische Bewältigungsmuster der Beteiligten und führt zu Selbstdarstellungspraktiken und Imagepflege. Jedoch wird erkennbar, dass die von Kindern geleiteten Sitzungen die für unterrichtliche Kommunikation typische Asymmetrie auflösen und kollektive Argumentationen und kommunikative Kooperativität fördern. Die kooperativen Einigungsprozesse der Schüler/innen bewegen sich zwischen taktischen Erwägungen und überzeugenden Argumentationen und machen auf ein Nebeneinander von Gleichaltrigen-Kultur und schulischer Ordnung aufmerksam. Die Auseinandersetzungen im Klassenrat vollziehen sich im Spannungsfeld schulischer Antinomien und verweisen darauf, dass dieser kein Ort für persönliche Zu- und Eingeständnisse werden kann und für die öffentliche Klärung interindividueller Konflikte nicht geeignet ist. Die eigentliche Attraktivität des Klassenrates liegt aus der Perspektive der Akteure in der Leitung durch Kinder und der damit verbundenen Chance, Aufgaben wahrzunehmen, die sonst der Lehrperson vorbehalten sind. So zeigt sich, dass der Klassenrat geeignet ist, um Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit zu geben, unter eigener Moderation Fragen, die die Klasse als Gemeinschaft berühren, diskursiv auszuhandeln.

(4) *Hinweise*: Die Studie ist erschienen in: Heike de Boer 2006: Klassenrat als interaktive Praxis. Auseinandersetzung – Kooperation – Imagepflege. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 231 S., 29,90 €.

Heike de Boer, geb. 1963; Dr. phil.; 1990 – 2001 Grundschullehrerin u. a. an der Peter Petersen Schule Köln-Mülheim, 1999 – 2001 Lehrbeauftragte der Universität zu Köln, Seminar für Sozialwissenschaften, Abteilung Politikwissenschaft; seit 2001 Pädagogische Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Anschrift: Heike de Boer, Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe, Senckenberganlage 13-17, Postfach 111932-Nr:113, 60054 Frankfurt am Main

Email: deboer@em.uni-frankfurt.de

Evelin Schotte-Grebenstein: Englisch im Kindergarten

(1.) *Fragestellung*: Der frühere Beginn des Unterrichts in Fremdsprachen hat sich als ein von der EU gefordertes Konzept zur Förderung der Mehrsprachigkeit durchgesetzt. Er verlagert sich immer mehr in das frühe Kindes- und Vorschulalter. Daher ist die Frage zu stellen, ob (bzw. unter welchen Umständen) es sinnvoll ist, Kinder bereits im Elementarbereich mit einer Fremdsprache vertraut zu machen.

(2.) *Methoden*: Da bislang empirische Befunde über die Vermittlung der englischen Sprache im Kindergarten- und Vorschulbereich fehlen, wurden 2003 zwei empirische Untersuchungen durchgeführt: eine in einer Jenaer Kindertagesstätte, die andere in einer Jenaer Grundschule. Das den Lehrplänen für Thüringer Schulen zugrundeliegende Kompetenzmodell für Englisch wurde auf den Kindergarten angewendet. Die Kindergartenkinder wurden über einen Zeitraum von 18 Monaten beim Erwerb der englischen Sprache beobachtet, um kritisch zu prüfen, ob bereits im Elementarbereich Kompetenzen erkennbar sind. Ebenso wurden Kindergartenkinder, Eltern und Erzieherinnen alters- und adressatengerecht zur Thematik des Fremdsprachenfrüherwerbs im Allgemeinen und zu den Kompetenzen im Speziellen befragt. In der zweiten Untersuchung wurden Grundschulkindern mit Vorschulenglischkenntnissen und solche ohne Vorbildung hinsichtlich ihres Erfolgs beim Erwerb der Fremdsprache untersucht. Hierzu wurde ein Leistungstest entwickelt, der statistisch ausgewertet wurde.

(3.) *Ergebnisse*: Die Kindergartenkinder zeigten bereits alle Kompetenzen in unterschiedlicher Ausprägung. Folglich verfügen auch Kinder dieser Altersgruppe über eine *Lernkompetenz*, die von *Selbst-, Sozial-, Methoden- und Sachkompetenz* determiniert wird. Dabei kann eine Parallele zum Bildungssystem und zu den geltenden Lehrplänen aufgetan werden, da Bildung und Erziehung – wie anhand der vorliegenden Ergebnisse deutlich wird – nicht erst mit der Einschulung beginnen. In der zweiten Untersuchung konnte festgestellt werden, dass GrundschulInnen, die im Elementarbereich eine Vorbildung im Englischen erworben haben, in ihren Leistungen im *verstehenden Hören*, im *Nachsprechen* und im *Freien Sprechen* signifikant besser sind als die Vergleichsgruppe.

Danach ist ein Fremdspracherwerb im Elementarbereich positiv zu bewerten. Die Auseinandersetzung mit der fremden Sprache fördert die kindliche